

Ästhetische Zahnmedizin. Farbatlant der Zahnmedizin

J. Schmidseher, T. Munz, Thieme, Stuttgart 2009, ISBN 978-3-13-100452-9, 362 Seiten, 1278 Abb., 49 Tab., 279,95 €

Josef Schmidseher präsentiert mit zwölf weiteren Autoren in seinem reich bebilderten Werk, was er unter ästhetischer Zahnmedizin versteht. Nach drei einführenden Kapiteln (Ein neues Zeitalter hat begonnen, Schönheit – was ist das?, Grundlagen der ästhetischen Zahnmedizin) geht es um Farbe und Farbbestimmung, dentale Fotografie, Bleichen, Komposite, Bonding, direkte Front- und Seitenzahnfüllungen, moderne Vollkeramiken, Veneers, Keramikinlays, Vollkeramikronen und -brücken, CAD/CAM, ästhetische Parodontalchirurgie, Ästhetik in der Implantologie, Kieferorthopädie und Ästhetik sowie ästhetische Gesichtschirurgie. Darauf aufbauend endet das Buch mit einem Kapitel über Marketing in der Zahnarztpraxis und einem Epilog.

Obwohl einzelne Kapitel hervorragend verfasst sind und den aktuellen Wissensstand in leicht verständlicher Form aufzeigen, bleiben doch bei einem solch aufwändigen Buch, das bereits in seiner Einleitung höchste Erwartungen weckt, zahlreiche Wünsche offen.

Ein deutlicher Mangel des Werkes ist darin zu sehen, dass ein in sich schlüssiges Konzept fehlt. Die Kapitel erscheinen aneinandergereiht, aber ohne inneren Bezug. Dies macht sich insbesondere bei den Indikationsstellungen bemerkbar. Es fehlen häufig Angaben zur Differentialindikation bzw. zur Abwägung der Vor- und Nachteile einzelner Therapiealternativen.

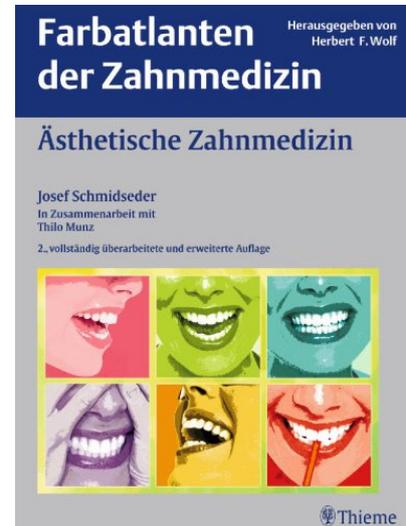
So finden sich zum Beispiel in dem Kapitel „Direkte Frontzahnfüllungen – Ästhetik und Funktion“ teilweise sehr umfangreiche Kompositrestaurationen zum Ersatz verlorengegangener Zahnhartsubstanz oder auch zur Zahnumformung und -verbreiterung, die man fast als direkte Veneers, Teil- oder sogar Vollüberkronungen bezeichnen könnte. In diesem Kapitel wird ein minimal-invasives, schadensgerechtes Vorgehen überzeugend dargestellt. In den Kapiteln über indirekte Versorgungen werden hingegen bei oftmals wesentlich günstigeren Ausgangsvoraussetzungen massive Präparationen für Keramikveneers oder gar

Vollüberkronungen präsentiert. Man gewinnt bei der Lektüre den Eindruck, dass der Arbeitsschwerpunkt des jeweiligen Kapitelautors über das einzuschlagende Vorgehen und die Wahl des therapeutischen Mittels entscheidet und nicht die individuelle Situation des Patienten, der bei Josef Schmidseher ausdrücklich zum Kunden mutiert.

Auffällig und besonders ärgerlich ist es, dass oftmals vor zum Teil massiven Präparationen für Überkronungen auf die Darstellung der Ausgangssituation verzichtet wird. Man sieht beispielsweise umfangreich präparierte Kronenstümpfe als Eingangsbilder, kann aber anhand der präsentierten Informationen nicht abschätzen, ob diese hochinvasiven Interventionen überhaupt gerechtfertigt waren.

Jeder Zahnarzt, der sich mit Eingriffen zur Verbesserung des Aussehens seiner Patienten beschäftigt, muss in der Lage sein, seine Vorgehensweise zu begründen. Dazu zählt eine sorgfältige Nutzen-Risiko-Abwägung unter Beachtung der Verhältnismäßigkeit des Mitteleinsatzes. Dies zu vermitteln und nicht nur technische Details aufzuzeigen, wäre eine besonders wichtige Aufgabe eines solchen Werks. Leider wird der Leser hier oftmals ziemlich allein gelassen. Insofern würde ein Titel wie „Durchführung zahnmedizinisch-kosmetischer Eingriffe“ dem Inhalt des Buches eher gerecht.

Selbst in jenen Fällen, in denen die Ausgangssituation gezeigt wird, sind die Vorher-Nachher-Bilder häufig sehr unbefriedigend. Die Bildausschnitte sind in der Ausgangssituation oft völlig anders gewählt als bei der Darstellung des Endergebnisses. Wenn man schon ein ganzes Kapitel der dentalen Fotografie widmet, sollten Basisanforderungen in den nachfolgenden Beiträgen auch umgesetzt werden. Insbesondere bei den hier zur Rede stehenden, planbaren Wahleingriffen mit fraglichem medizinischen Nutzen müsste dies eine Selbstverständlichkeit sein. Würde man als Mindestqualitätsmerkmal eine einigermaßen vergleichbare Dokumentation des Ausgangs- und des Abschlussbefun-



des fordern, so hätte ein Großteil der Fotoserien nicht gedruckt werden dürfen.

Als Umrahmung zu den Fachkapiteln gibt Josef Schmidseher auch noch einige seiner dem Marketing ganz und gar verpflichteten Vorstellungen zur Praxisführung, die bis in die Privatsphäre und die persönliche Lebensgestaltung reichen, zum Besten. Sie sind deutlich an die heutzutage massenhaft angebotenen Lebensratgeber nach dem Motto „ich kann alles erreichen, wenn ich es nur wirklich will“ angelehnt.

Für Zahnärzte nennt er als oberste Devise „be proactive“, was er mit Einsichten wie zum Beispiel „ob Sie glücklich sind oder nicht – diese Empfindung spielt sich nur in Ihrem Kopf ab“ ergänzt.

Seinen Kollegen empfiehlt er unter anderem, sich auf gut betuchte und gesunde Senioren zu konzentrieren, bei denen weniger medizinisch begründete Eingriffe angesagt seien, sondern der Wunsch nach jungem Aussehen im Vordergrund stehe. So konstatiert er stolz: „Vor kurzem setzten wir einer 78-jährigen Patientin im Unterkiefer 8 Veneers ein. Sie ist nicht alt, sie denkt jung“.

Um das gesamte zahnärztliche Team ständig zur „proaktiven“ Mitarbeit anzuspornen, empfiehlt er, auf der Basis eines Rankings jedes Jahr konsequent 10 % der Belegschaft zu entlassen. Er begründet

dies wie folgt: „*Jack Welch*, der frühere CEO von General Electric, hatte folgendes Führungsprinzip: Jeder Mitarbeiter wurde von seinen Vorgesetzten jährlich benotet. Und diese Zeugnisse waren nicht anonym, sondern wurden dem Mitarbeiter mitgeteilt. Die oberen 10 % schafften

es in die Führungsspitze, 80 % hatte ein angenehmes Auskommen und die unteren 10 % mussten gehen. Ich finde, das ist gerecht.... Am Ende des Jahres halten Sie es wie *Jack Welch*, vergeben Sie Noten“.

Unabhängig davon, ob man sich solche Vorstellungen zu eigen machen

möchte oder nicht, bleibt der Eindruck, dass Zahnmedizin – auch unter kosmetischen Gesichtspunkten betrachtet – heute doch wesentlich mehr abverlangt, als in diesem Farbatlas vermittelt wird. DZZ

H. J. Staehle, Heidelberg

Mund- Kiefer- und Gesichtschirurgie

R. Minde, S. Schamsawary, Deutscher Ärzte-Verlag, Köln 2008, ISBN 978-3-7691-3352-3, 112 Seiten, 106 Abb., 49,95 €

Einige der häufigsten Eingriffe im Bereich der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie werden in dem Buch von *Minde/Schamsawary* beschrieben. Die Auswahl der gängigsten Operationen ist den Autoren sehr gut gelungen. Das Konzept einer kurzen prägnanten Operationslehre ist angesichts der komplexen Anatomie im Kopf-Hals-Bereich ein guter Ansatz, gerade Anfängern bei Operationen eine Hilfestellung zu gewähren. Das Buch gibt in diesem Zusammenhang einen guten Überblick. Die Bebilderung ist sehr anschaulich.

Der Anspruch der Autoren, in einem sehr kurz gefassten Manual die Operationstechniken der MKG-Chirurgie darzustellen, wird nur teilweise eingelöst.

Inhaltlich ist das Buch zum Teil kritisch zu beurteilen, weil angesichts des Ziels, eine kurze Op.-Lehre zu entwickeln, erhebliche Kompromisse in der Darstellung gemacht worden sind. So unterschlägt z. B. die Vorstellung einer einzigen Technik zum operativen Lippenverschluss bei Spaltpatienten in einem

Buch, das an Ärzte, die ihre Weiterbildung zum Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie begonnen haben, den Kanon der rekonstruktiven Techniken des Faches in diesem wesentlichen Gebiet der Fehlbildungschirurgie.

Der Verschluss von Hautdefekten am Nasenrücken müsste wesentlich differenzierter betrachtet werden. Bei durchgehenden Defekten im Nasenbereich ist die Therapie gänzlich anders zu planen als bei Defekten, die nur die äußere Haut betreffen.

Die Versorgung von lateralen Mittelgesichtsfrakturen ist nur unzureichend beschrieben. Weder werden die Stabilisierung des zygomaticomaxillären Pfeilers, die fakultativ zu berücksichtigende Okklusionsstörung noch die Hämatomausräumung der Kieferhöhle erwähnt.

Der Bereich der präoperativen Diagnostik könnte aus meiner Sicht durch die neuen dreidimensionalen bildgebenden Verfahren erweitert werden.

Zusammenfassend ist das Buch von *Minde/Schamsawary* als Einstieg in einige



operative Techniken, z. B. im dentoalveolären Bereich, geeignet. Für die Behandlungsplanung größerer Eingriffe sollte auf Standard-Lehrbücher und Operationslehren des Fachgebietes zurückgegriffen werden. DZZ

P. Pohlentz, Hamburg